

**STANDPUNKT**

In Berlin werden morgen Soldaten geehrt, die in Afghanistan Dienst taten. Ein Plädoyer gegen die Veranstaltung:

Morgen soll es in Berlin einen Großen Zapfenstreich geben - zur Ehrung der Bundeswehr-Soldaten, die in Afghanistan Dienst taten. Eine Gruppe von evangelischen Theologen, darunter der Hamburger Pastor i. R. Ulrich Hentschel, haben die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) aufgefordert, darauf hinzuwirken, dass an diesem militärisch-religiösen Zeremoniell keine Repräsentanten der Evangelischen Kirche teilnehmen. Warum lehnt Ulrich Hentschel den Großen Zapfenstreich ab? Hier sein Standpunkt:

Der Große Zapfenstreich: starre Haltung und starrer Gesichtsausdruck bei den Soldaten und Soldatinnen



# „Jesus wäre gegen diesen Zapfenstreich“

Foto: (oben) AP/Wide World; (unten) M. B. / AP

„Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesus offenbart. ... Ich will, anstatt an mich zu denken, in Meer der Liebe mich versenken.“ Ob und wie oft dieses pathisch-hingebungsvolle Kirchenlied von 1820 heute noch in Gottesdiensten gesungen wird, weiß ich nicht. Ich bin es gleichwohl ein Hit, denn es gehört zum festen Bestandteil eines quasi-religiösen Zeremoniells, des Großen Zapfenstreiches, der morgen wieder vor dem Reichstag zelebriert werden soll.

In Gegenwart aller Repräsentanten des deutschen Staates, zahlreicher in Afghanistan eingesetzter Soldaten und Soldatinnen und mit dem Wachbataillon (in dem gerade und viel zu spät das Treiben einiger Nazis aufgedeckt wurde) und mit

viel Dschinghiserassa wird es gegen Ende der Zeremonie den Befehl geben: „Helm ab zum Gebet“. Und dann erklingt die Melodie „Ich bete an die Macht der Liebe“, die übergeht in ein leichtes drohendes Trommeln zum nächsten Befehl: „Helm auf“ und dann noch die Nationalhymne.

Alles im Fackelschein, mit starren Gesichtern und starrer Haltung der Soldaten und Soldatinnen, die zu einer

einzigsten Maschine aus Menschenelemben verschmelzen. Wenn diese Wahrnehmung zu überzogen erscheint, der möge sich auf YouTube zumindest die letzten 20 Minuten der Aufzeichnung zum „Großen Zapfenstreich“ zum 60-jährigen Bestehen der Bundeswehr 2015 ansehen.

Ist dieses Ritual geeignet, den Tausenden an Leib und Seele verletzten deutschen Soldaten und Soldatinnen, denen, die getötet wurden und die getötet haben, wie es der grausame Zareck jedes Krieges ist, gerecht zu werden? Und wie würden die afghanischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Bundeswehr, die von der

deutschen Regierung als zweitrangig alleingelassen wurden und um ihr Leben bangen müssen, den Zapfenstreich erleben? „Helm ab zum Gebet: Ich bete an die Macht der Liebe“ - das ist kein Trost und keine Würdigung, das ist würdeloser Zynismus gegenüber den Opfern einer gescheiterten Politik, zu denen vor allem die vielen tausend getöteten und Verletzten Menschen des Krieges zwischen NATO und Taliban gehören.

Nun soll den obersten deutschen Repräsentanten nicht unterstellt werden, dass dieser Zynismus in ihrer Absicht läge. Was aber bringt sie dazu, das Ende des

Kriegesinsatzes in Afghanistan mit dem Großen Zapfenstreich zu zelebrieren? Offenbar geht es darum, diesem Krieg auch noch nachträglich einen Sinn und eine Legitimation zu verleihen und alle kritischen Fragen als unangemessen beiseitezuschieben.

Rituale dienen der Selbstvergewisserung und dazu gehören oft die Abwehr von Schuldkenntnis und Schuldbekentnis. Militärische Rituale sollen in der Abfolge von Befehl und Gehorsam und mit starken musikalisch-emotionalen Elementen den Zusammenhalt der Truppe festigen und ggfs. wiederherstellen. „Ich bete an die Macht der Liebe“,

klingt die Melodie und macht einleuchtig, worum es geht: „Wir glauben an die Macht der Waffen.“ Das Ritual funktioniert da für wie ein Hilfsmittel, was eine Medizin. Aber es ist eine griffige Medizin mit gefährlichen Bestandteilen. Es gibt mehrere Gründe, sie abzuschaffen:

- Der Große Zapfenstreich ist eine öffentliche Zeremonie, die mit ihren kirchlichen Elementen nicht nur Muslimen, sondern auch Menschen ohne Religions- oder Kirchenzugehörigkeit ausgrenzt und darum unvereinbar ist mit dem religiösen Neutralitätsgebot unserer Verfassung.
- Der von dem Preußenkö-

Haltung, bittet auf der „Standpunkt“-Seite schreiben NATO-Botschafter und G8-Autoren aus ganz persönlicher Sicht über Themen, die Hamburg bewegen. Darüber darf ganz diskutiert werden! standpunkt@impp.de



Der Zapfenstreich, das höchste militärische Zeremoniell, soll ein Zeichen der Anerkennung soldatischer Leistungen und der Verankerung der Brigade in der Mitte der Gesellschaft sein.



Im November 2015 feierte die Bundeswehr mit einem besonderen großen Zapfenstreich ihr 60-jähriges Jubiläum.

bet eure Feinde“ ja für naïv und weltfremd halten, aber für Christen und Christen, auch die in den entsprechenden Parteien, gehört sie zum christlichen Weltkann und bleibt Leibes Denkens und Handelns. Wenn Jesus heute an einem Großen Zapfenstreich teilnehmen würde, dann als Störenfried. Die frühen Kirchenväter wie Hippolyt in der „Traditio apostolica“ wussten noch von der Unvereinbarkeit von christlicher Taufe und Soldateneid. „Ist ein Soldat im Dienst der weltlichen Obrigkeit, so darf er keinen Menschen töten. Wenn es befohlen wird, soll er die Sache nicht ausführen und auch keinen Schwur leisten.“ Das klingt zu fromm, um wahr zu sein? Wie wäre es, wenn der Große Zapfenstreich abgeschafft und stattdessen ein Großer Ratschlag aus seine Stelle träte. Thema: Was muss getan werden, um die Spirale von Aufrüstung und eskalierenden Kriegen zu unterbrechen und wie kann der Glaube an die Macht von Militär und Überlegenheit überwunden werden?

einer Rheinfahrt einladen lassen. ► Das Ritual des Großen Zapfenstreiches baut auf der religiösen Überhöhung und Weite militärischer Bereitschaft und militärischer Einsätze auf. Der zentrale Einsatz des Christen ist die mystik zurechnenden Liedes „Ich bete an die Macht der Liebe“, zudem als „Gebet“ angekindigt, ist eine blasphemische Funktionalisierung der gewaltlosen Liebesbotschaft Jesu für einen militärischen Festakt. Man mag Jesu Aufforderung „Lie-